

- KIEZKAMERA -



Die Idylle stinkt wieder: Im Zehlendorfer Waldsee blubbert es und mieft. Am vergangenen Wochenende hielten es die Anwohnerin und der Anwohner des Waldsees nicht mehr aus. **Berthold Baldus** und **Iris Pribilla** zeigten dem Bezirksamt an, „dass das Wasser des südlichen Waldsees extrem nach Abwasser, ja Jauche stinkt und vermutlich bereits ‚umgekippt‘ ist“. Die „Brühe“ würde kontinuierlich blubbern und ausgasen. „Es ist nicht mehr möglich, Fenster zum Lüften zu öffnen, geschweige denn im Garten notwendige Arbeiten zu verrichten“, schrieben beide an das Amt. Auch wer in den letzten Tagen als Spaziergänger über die Brücke in der Mitte des Sees schritt, konnte den fauligen Geruch wahrnehmen. Zuvor hatten sich über die Sommermonate Wasserpflanzen ausgebreitet, die den 2,5 Hektar großen See weitgehend bedeckten.

Das See-Problem ist nicht neu. Schon 2018 hatten Anwohner den Tagesspiegel zur Besichtigung und Kahnfahrt auf dem idyllisch aussehenden und immer wieder unangenehm riechenden Gewässer eingeladen – [meinen Bericht lesen Sie hier](#). Der Waldsee ist vor über einhundert Jahren künstlich entstanden, man wollte das Grundwasser in der Umgebung absenken, um besser bauen zu können. Seitdem fungiert das

Bezirksgewässer als Vorfluter für die regionale Straßenentwässerung – was in der Argentinischen Allee und ihren Seitenstraßen in die Gullis fließt, landet im Waldsee. Aus drei Zuflüssen kommt das phosphatreiche Schmutz- und Regenwasser in den See, einen Ablauf gibt es nicht. Die Folgen: Zum einen verschlammt der See. Und zum anderen steigt der Seepegel bei viel Regen an und überflutet die Anliegergrundstücke.

Obwohl: Einen Abfluss gäbe es doch. Die Erbauer des Sees hatten auch an eine Überlaufrinne zu Schlachtensee und Krumme Lanke gedacht. Doch „der Überlauf wurde vor 1988 geschlossen“, teilte **Stephan Natz**, der Pressesprecher der Berliner Wasserbetriebe dem Tagesspiegel mit. In einem alten Vermerk heiße es, dass die Schließung „vermutlich auf Anweisung von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz“ vollzogen wurde. Genaueres wisse man nicht. Der vermutliche Hintergrund: Der Senat befürchtete, dass das „dreckigere“ Wasser des Waldsees das „saubere“ des frisch ökologisch sanierten Schlachtensees verunreinigen würde.

Dreißig Jahre später gibt es ein anderes Problem. „Der Überlauf ist mindestens an einer Stelle nicht mehr funktionierend“, sagt Stephan Natz. Ob eine Marderfamilie im Abfluss hause oder der Kanal an einer oder mehreren Stellen eingestürzt sei, wissen die Wasserbetriebe nicht. Sein Unternehmen sei nur Dienstleister, zuständig für den Waldsee seien nicht die Berliner Wasserbetriebe, sondern der Bezirk.

Auf Nachfrage des Tagesspiegels hieß es aus dem Büro von Bau- und Umweltstadträtin **Maren Schellenberg** (Grüne), dass am heutigen Donnerstag Fachleute ihres Amtes über die Situation am Waldsee beraten würden. Bis zum Redaktionsschluss des Newsletters gab es keine weitere Stellungnahme.

Zurück zum Gestank: Wasserbetriebe-Sprecher Natz vermutet, dass Laub, tonnenweise Blütenstaub und Straßenschmutz am Grunde des Sees vor sich hin faulen. „Wir haben ordentlich viel Organik da drin“, sagt er, „die verwandeln diesen See quasi in Flüssigkompost“. Er sieht am Waldsee drei akute Baustellen:

- **Zum einen müsste der Ablauf wieder in Betrieb genommen werden**, um Wasser bei viel Regen abführen zu können. Dazu müsste der Kanal repariert und das Auslaufbauwerk saniert werden. Kurzfristig könnten sich die Wasserbetriebe auch vorstellen, den Kanal bis zur Verstopfung zu öffnen und dann das Seewasser quasi in einer Umleitung in einen separaten Schlauch zu pumpen. An der Stelle, an der der Kanal wieder frei ist, könnte die Umleitung enden. Doch es müssten zwei Hürden genommen werden:

Der Bezirk müsste für die Einleitung des Waldsee-Wassers in die Grunewaldseen eine Genehmigung erteilen. Und das Bezirksamt müsste die Kosten für Umleitung und Instandsetzung tragen. Die Wasserbetriebe würden dem Bezirksamt in den nächsten Wochen ein Konzept für die Wiedereröffnung des Abflusses vorlegen, so Stephan Natz.

- **Zum zweiten, und erst das würde der Geruchsbildung entgegenwirken, müsste die ausgasende Schlammschicht aus dem See geholt werden.** Wann der See das letzte Mal entschlammt worden sei, könne er nicht sagen, erklärte Stephan Natz. Auch das sei Sache des Bezirks. 2018 sprachen Anwohner davon, dass der Waldsee letztmalig vor dreißig Jahren teilentschlammte worden sei.
- **Zum dritten machen sich die Wasserbetriebe um die milchige Farbe des Wassers im Waldsee Sorgen.** Auf Fotos von Anwohnern ist die Eintrübung zu sehen. Die Experten der Wasserbetriebe können noch nicht erklären, wie es dazu kam. Am Dienstag waren Mitarbeiter vor Ort, untersuchten ohne Ergebnis die drei Zuläufe und nahmen diverse Wasserproben. Im Labor soll jetzt herausgefunden werden, was es mit dem milchigen Wasser auf sich hat. „Es könnte sein, dass irgendjemand etwas auf der Straße ausgekippt hat“, spekuliert Stephan Natz.

Erstaunlich ist, dass bei der letzten Gestanksrunde im Herbst 2018 zumindest die ersten beiden Maßnahmen bereits im Gespräch waren. „Es wird geprüft, ob es möglich ist, den stillgelegten Kanal in den Schlachtensee wieder zu öffnen“, sagte vor drei Jahren Umweltstadträtin Schellenberg dem Tagesspiegel. Mit der Senatsumweltverwaltung sei man im Gespräch, so hieß es weiter, den „Waldsee ökologisch zu sanieren“. Bis es soweit sei, empfahl sie damals den Anwohnerinnen und Anwohnern, sie sollten am besten das Ufer von Laub und Astwerk befreien. Allein das hat wohl nicht ausgereicht. Die Folge: Und ewig stinkt der Waldsee weiter.

- Foto: **Berthold Baldus**
- **Fotografieren Sie in Ihrem Kiez oder anderswo im Bezirk?** Bitte senden Sie Ihre Bilder an: boris.buchholz@tagesspiegel.de